



Foto: Tom Bässler

## Karriere mit Lehre

› Nicht nur ein Studium, auch eine Berufsausbildung, ergänzt um geeignete Weiterbildungen, ebnet den Weg in eine Führungsposition. Einige Beispiele aus der Region zeigen wir hier.

Im Monat Oktober stellen wir Jürgen Geißler vor. Er blickt auf viele Jahre als Experte für Flugzeugtechnik zurück und hat ein international tätiges Unternehmen gegründet.

# Ausbildung verleiht Flügel

Nach der Schule hat Jürgen Geißler zunächst Automechaniker gelernt – erster Schritt zu einer Karriere, die ihn zum gefragten Experten für Flugzeugtechnik gemacht hat.

› Alles, wirklich alles, dreht sich bei Jürgen Geißler um Flugzeuge. Überall an den Wänden und auf den Schreibtischen seines Kirchheimer Büros stößt man auf Bilder und Modelle von Düsenjets. In seinem 53-jährigen Leben hat der gebürtige Badener fast alles an Qualifikationen erworben, was zu technischen Prüfungen an Düsenmaschinen nötig ist. Seit neun Jahren ist er mit seinem eigenen Unternehmen, der Aircraft Business Care GmbH, und seinem mittlerweile fünfköpfigen Team gut im Geschäft.

Den Traum vom Fliegen hat Geißler jedoch nie geträumt: „Mich interessiert die technische Seite, Pilot wollte ich selbst nie werden.“ Auch eine Hochschule hat der hervorragend ausgebildete und in der Branche gefragte Unternehmer nie von innen gesehen. „Es gibt die in meinen Augen ganz verkehrte Tendenz, für

jede Tätigkeit ein Studium zu verlangen“, bemerkt er. „Für viele anspruchsvolle Tätigkeiten ist das gar nicht nötig.“

Das beste Beispiel liefert Geißlers eigener Lebenslauf. Aus einer einfachen Familie stammend, war dem Freiburger schon früh klar, dass Bildung für ihn der Königsweg zu einem wirklich guten Job sein würde. Aber natürlich musste er so früh wie möglich Geld verdienen und lernte zunächst einmal Automechaniker. Als Zeitsoldat bei der Bundeswehr ließ er sich dann zum Fluggerätemechaniker und anschließend zum Flugzeugwartungsmechanikermeister ausbilden. Danach kam eine spezielle Ausbildung zum Durchführen von Triebwerksprüfläufen auf dem Kampffjet Phantom II.

Nach acht Jahren beim „Bund“ startete Geißler richtig durch. Er besuchte unter anderem einen Kurs für technisches

Englisch, lernte an der Abend- schule digitale Elektrotechnik und bildete sich dort zum Maschinenbautechniker fort. Dann erwarb er die Ausbildungen für die Prüferklassen 2 und 1 inklusive einer Prüfflug-Ausbildung.

Nach Stationen in der Luftfahrtbranche, etwa der deutschen BA, wagte Geißler 2005 den Schritt in die Selbstständigkeit. Heute zählt er Dax-Konzerne und Mittelständler zu den Kunden seines Unternehmens, in dem er als Geschäftsführer für die technische Seite zuständig ist. An Business-Flugzeugen wie Learjet oder Falcon aber auch an der Boeing 737 darf das Unternehmen Lufttüchtigkeitsprüfungen durchführen und entsprechende Zeugnisse ausstellen. Die erforderliche so genannte CAMO-Zertifizierung besitzt es seit 2008.

### Durststrecken überwunden

Der Erfolg hatte allerdings seinen Preis. „In meine Ausbildung habe ich mehr als 200 000 Euro investiert“, überschlägt Geißler. „Zählt man den Beitrag der Arbeitgeber hinzu, kommt eine halbe Million zusammen.“ Nicht ungewöhnlich in einer Branche, in der Kenntnisse regelmäßig aufgefrischt werden müssen und ein Lehrgang schon mal 25 000

Euro kosten kann. „Über Jahre fuhr ich immer die ältesten Autos und machte kurze, einfache Urlaube“, erinnert sich der Unternehmer. Eine Lebensweise, die er vor Jahren mit einem Burn-out und der Scheidung von seiner Frau bezahlen musste.

### Tun, was Spaß macht

Trotzdem hat Jürgen Geißler sein wichtigstes Lebensziel erreicht: „Mein Beruf ist für mich Berufung. Reich wird man nicht damit, aber ich wollte nie etwas anderes machen.“ Die Firma bietet ihm die ersehnte Unabhängigkeit, mit seinem Team – darunter zwei studierte Ingenieure – pflegt er einen herzlichen, familiären Umgang. Und er bezahlt seine Mitarbeiter gut. Ärgerlich kann der Firmengründer nur dann werden, wenn gleich die erste Frage eines Bewerbers dem Gehalt gilt. „Ich habe solche Gespräche schon abgebrochen“, sagt Geißler entschieden. „Gute Leute machen, was ihnen Spaß macht, und nicht, was ihnen am meisten einbringt.“ ◀



Walter Beck  
Redaktion  
Magazin  
Wirtschaft